

Logistik ist in 20 Jahren eine High-Tech-Branche

VERKEHR Teilnehmer eines Logistik-Kongresses blickten in die Zukunft der Branche, Europaministerin Emilia Müller beklagte die Defizite in der Gegenwart.

VON REINHOLD WILLFURTH, MZ

WERNBERG. Logistik, die Lagerung und der Transport von Gütern, ist ein Stiefkind des öffentlichen Ansehens. Dabei gibt die Branche Millionen von Europäern Arbeit und ist speziell in der Oberpfalz als Tor in den europäischen Osten eine Schlüsselbranche.

Rund 100 Wissenschaftler, Spediteure und Vertreter von Kommunen diskutierten auf Burg Wernberg deren Zukunft. Und siehe da: Der Wirtschaftszweig hat das Zeug zur High-tech-Branche. Zumindest laut Dr. Heiko von der Gracht, der den Fachleuten von der Straße die Zukunft der Logistik in 20 Jahren skizzierte.

Die bayerische Europaministerin Emilia Müller fasste zusammen, wo es in der ostbayerischen Gegenwart hapert. Dank dem Lückenschluss der A 6 sei die Lage im Straßenfernverkehr gut. Auf der Schiene aber gebe es ein

„Riesenproblem“. Nicht nur die Region warte auf die Elektrifizierung der Strecke Regensburg-Hof: Die Bahnlinie sei eine wichtige Entlastungsstrecke für die überlastete Güter-Verbindung von den Nordseehäfen nach Osteuropa. Ebenso wichtig sei eine schnelle Anbindung von München nach Prag und von Ostbayern an den Flughafen München. Wenigstens für Letzteres konnte Müller Konkretes vermelden: Nächste Woche entscheide das bayerische Kabinett über die Schienenanbindung des Flughafens.

Sehr wichtig, etwa für den Transport von sperrigen Gütern in Länder ohne Meerzugang, ist nach Meinung der Europaministerin der Ausbau der Donau. 280 Tage im Jahr müsse die Branche die Gewissheit haben, von Rotterdam bis ins Schwarze Meer schippern zu können.

Schiene und Wasser würden auch deshalb wichtiger, weil die Umweltverträglichkeit des Gütertransports immer bedeutender werde. Das hat auch von der Gracht aus mehreren Szenarien herausgefiltert, die sein Institut, das Frankfurter „Supply Chain Management Institute“ erstellt hat.

Demnach bräuchten auch mittelständische Spediteure vor der „Grünen Logistik“ keine Angst zu haben, sagte von der Gracht. „Vieles kann ohne grö-



Der Fernverkehrs-Knoten der Oberpfalz ist durch die A6 gelöst. Probleme liegen nun auf Schienen und Schifffahrtsstraßen. Foto: MZ-Archiv

ßere Kosten umgesetzt werden, z. B. „grüne Verpackungen“. Das kann Peter Pöllath vom Autoteileversender ATP aus Pressath (Kreis Neustadt/WN) nur bestätigen. Im Lager von ATP wurde schon länger von Kunststoff auf Papier als Verpackungsmaterial umgestellt, das steigere das Image.

Die Branche sollte sich in der Zukunft auf noch mehr Überraschungen

einsetzen, so von der Gracht. Intelligente Verpackungen, die das Verfallsdatum ihres Inhalts melden, oder „Fabbing“, bei dem sich der Kunde ein Gerät mit einem „3-D-Drucker“ zuhause herstellt, seien in naher Zukunft ebenso denkbar wie eine „Roadmap“, bei der das Prinzip der Nachhaltigkeit vom Mitarbeiter bis zum Produkt verfolgt werden kann. Nicht zuletzt müs-

LOGISTIK IM JAHR 2030

- **Ein Zukunftsszenario** für die Logistikbranche von Dr. Heiko von der Gracht:
- **Das Energie-Problem** bleibt ungelöst. Auch bleiben Zweifel an Wasser und Schiene als Ersatz für die Straße.
- **IT-Lösungen werden Standard:** Papierloser Transport über Grenzen hinweg ist der Regelfall.
- **Kooperation:** Kleine und mittlere Betriebe schließen sich zu Verbänden zusammen, um gegen die Marktmacht der Großspeditionen zu bestehen.
- **Der ökologische Aspekt** gewinnt gegenüber Zuverlässigkeit und Preis an Bedeutung. Die CO₂-Bilanz eines transportierten Produkts wird Standard.
- **Hightech:** Die Logistik bedient sich modernster Techniken, zum Beispiel dem virtuellen „3-D-Einkauf“ zuhause mit später angelieferten Waren. (fu)

se laut von der Gracht Mobilität auch nicht immer schneller gehen. Verantwortung könne in Zukunft eine größere Rolle spielen. Und dass Langsamkeit eine Verbesserung sein kann, zeigten die Frachtschiffe der Reederei Hapag Lloyd schon heute: Sie schippern mit reduzierter Geschwindigkeit über die Weltmeere und sparen so riesige Mengen Treibstoff.